

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 92.

Samstag, den 20. April 1901.

XVI. Jahrgang

Die untröstliche Wittwe.

Humoreske von Eugène Chavette. Deutsch von Wilhelm Thal.

Herr Denis Pizache, ein braver Kaufmann aus Paris, hatte vierzig Jahre unaufhörlicher Arbeit hinter sich und in diesen vierzig Jahren nach dem frühen Augenblick der Ruhe in einem Vandhouse mit Billardsaal gesieuft. Als dieser Wunst endlich in Erfüllung gegangen war, war er gestorben, nachdem er sich achtzehn Monate hindurch buchstäblich zu Tode gelangweilt hatte.

Kurz und gut — es war wieder einmal der Roman vieler Kaufleute.

Seine trostlose Wittwe — eine Frau, die sehr schwarz sieht und zu rechnen versteht —, hat den Grabdenkmalfabrikanten aufgesucht, um das kleine Monument zu bestellen, das ihren Sämling die rechte Weise verleihen soll.

Sie bricht in Thränen aus, während sie ihr Gedres giebt.

„Ah, ich habe die Perle aller Männer verloren, mein Herr! Ich habe ihm nichts weiter vorzuwerfen, als daß er nicht auf mich gewartet hat, nun aus diesem Zimmerthal zu scheiden. Was soll nun aus mir werden? Allein stehe ich da auf der Welt! Armes Herz! er war so lieb; so sanft. In zwanzigjähriger Ehe hat er mich nicht ein einziges Mal geschlagen.“

Angesichts eines so tiefen Schmerzes kann der Grabdenkmalfabrikant nicht umhin, zu bemerken: „Für einen solchen Mann brauchen Sie eine Pyramide zum Preise von 6000 Francs.“

„Doch die Wittwe ruft sofort:“

„Was! ich sollte ihn unter einem Steinberg erdigten, der ohne Krabatte lebte und stets frische Luft verlangte!“

„Dann bauen wir das Denkmal in Rabellenform, das in diesem Augenblick sehr modern ist, und 3000 Francs kostet!“

„Rein, ich kann mein armes Herzchen, das sich nur auf dem Sit der Omnibusse wohl fühlte, nicht zwischen vier Mauern einschließen!“

„Für solche Natur habe wir das Umfriedungsgitter mit davor liebendem Marmor. Das ist sehr anmutig, sehr lustig und kostet nur 1000 Francs, einschließlich der Grabschriften in mehrfarbigen Buchstaben.“

„Perle? . . . Ach, mein Herr; gravieren Sie nur diesen Schrei meines Herzens ein:“

Dem Andenken meines teuren Gatten

Denis Pizache.

— Erwarte mich! —

„Na“, fuhr die trostlose Wittwe fort, „einen einfachen Stein, den Sie in irgend einem Winkel unseres Parkes hinter den dichtblauenden Bäumen errichten werden, wo er sich so gern nach dem Frühstück und dem Diner aufhielt.“

„In den unteren Theil des Marmors, der sonst ein wenig leer aussehen würde, werden wir eine halbvolle Sanduhr eingravieren, die die die Flucht der Zeit andeutet.“

„Ist das bei den 1000 Francs mit einbezogen?“

„Natürlich, Madame . . . eine Sanduhr oder ein andres Emblem nach Ihrer Wahl.“

„In diesem Falle ziebe ich anstatt der Sanduhr einen heiligen Denis vor; das war der Schutzpatron des theuren Mannes.“

„Sehr wohl, wir werden ihn im Profil darstellen.“

„Im Profil! Dann bekomme ich ja nur einen Arm und ein Bein, wissen Sie, ich glaube, für 1000 Francs könnte ich ihn wohl komplett verlangen.“

„Es ist ja nur wegen der vollendeteten Darstellung.“

„Ich wünsch' vollendete Darstellung! komplett will ich ihn haben; das ist die Hauptfache.“

„Ich werde ihn in Hosen machen lassen.“

„Und wenn ich bitten darf, nicht barfuß, sondern beschuht.“

„Natürlich, in Sandalen!“

„Sandalen?“

„Ja, Sandalen, das war das Schuhzeug der damaligen Zeit . . . eine Sohle, die mit einem Riemen an den Fuß geschnallt wurde.“

„Ja, das lenne ich, danke! . . .“

„Aber, Madame, wir können ihm doch keine Stiefel anziehen.“

„Warum denn nicht?“

„Die Alten trugen keine.“

(Nachdruck verboten.)
„Dann waren sie sehr zu beklagen, besonder's wenn sie in der Provinz wohnten, wo die Straßen gewöhnlich mit Feuersteinen gepflastert sind. Aber woran denken Sie denn?“

„Ich suchte ein Mittel, die Sandalen zu vermeiden . . . wie wäre, wenn wir ihn im Große spazieren gehen ließen?“

„Rein, das ist nichts?“

„Dann bleibt nichts weiter übrig, als seine Hölle ins Wasser stecken zu lassen.“

„Halt! Ihr Wasser taugt auch nichts.“

„Na, dann stellen wir ihn doch mit bloßen Füßen dar!“

„Rein, ich danke! . . . Damals trugen sie überhaupt nur Bademantel; das würde aussehen, als säme er eben aus seiner Badewanne.“

„Na, wir können ihn doch nicht als Nationalgardisten anpuzen.“

„Nehmen Sie, welches Kostüm Sie wollen, aber das Kostüm der Zeit will ich nicht.“

„Ja, dann weiß ich wirklich nicht . . .“

„Na, dann werde ich Ihnen etwas sagen: ich verzichte auf den Schutzpatron meines Seligen.“

„Wir thäten auch besser, uns an die Allegorie zu halten, z. B. eine Senke neben einer gemahnten Ahre . . . das deutet an, daß die Zeit eine Erstien in ihrer Blüthe niedergemahnt hat . . . Das ist wenig, aber ergreifend und sehr auffallend.“

„Das ist aber sehr simpel . . .“

„Nehmen wir also . . . den Genius des Handels, in Thränen ausbrechend und von allen personifizierten Vorzügen des Verstorbenen umgeben, die ihn trösten und den Himmel deuten . . . Er hatte doch Vorzüge, der selige Herr Pizache, nicht wahr?“

„Er hatte alle, mein Herr, alle!“

„Dann werden wir die Gruppen im Hintergrunde sehr hübsch plazieren können.“

„Und das kostet?“

„Wir werden die Genien des Handels in den ausbedungen Preis mit aufnehmen . . . und pro Vorzug nur 20 Francs berechnen. Sie sehen, das ist eine Bagatelle, wenn es sich darum handelt, einem theuren Dahingehenden Gerechtigkeit widerfahren zu lassen . . . Sehen Sie, ich habe für den Gatten der Madame Tournier dasselbe Denkmal angefertigt . . . sie wollte sich allerdings nicht wieder verheirathen . . . aber die Gruppe der Vorzüge war so bereit, daß kein Mann gewagt hätte, um die Hand der Witwe anzuhalten, so fest war man überzeugt, man könnte den Verstorbenen nicht ersezten.“

„Ach!“

„Und sie hat mir auch für die Vorzüge 20 Francs pro Stück bezahlt . . . Um nun auf Ihr Bedürfnis zurückzukommen, so werden wir Ihnen den Genius des Handels redts plazieren, und ganz in der Nähe der Redlichkeit.“

„Oh, Pizache war allerdings ehrlich . . . Das heißt, er bezahlt eine . . . wie soll ich sagen? . . . eine laufmännische Redlichkeit . . . Sie verstehen? . . . Die 20 Francs für diesen Vorzug können wir sparen.“

„Sägen, lassen wir sie fort, wenn Sie es wünschen, und ersehen wir sie durch die Sanftmuth und die Güte.“

„Ja, er war gut und sanft . . . aber nur zu mir . . . und zwar aus Furcht . . . Seine Arbeiter hatte sich über seine Hestigkeit und Brutalität sehr zu beklagen. Streichen wir die 20 Francs für die Sanftmuth.“

„Nehmen wir dann die eheliche Treue.“

„Oh, es widerstrebt mir allzu sehr, über einen Toten die Wahrheit zu sagen, aber ich habe in einem Monat zweizwanzigmal die Stöckin wechseln müssen . . . Es bedurfte aller Liebe, die ich für meinen Gatten hegte, um nicht alle meine Leiden einer mit Uldank belohnten Gattin zum Durchbruch kommen zu lassen.“

„Ich hätte Herrn Pizache für weniger lebhaft gehalten.“

„Er wußte sich so brillant zu verteidigen! Auch die Offenheit und Aufrichtigkeit brauchen Sie nicht darzustellen, denn wenn jemand seine Umgebung zu betrügen verstand, dann war er es! Auch die Sparjämigkeit können Sie streichen . . . ich habe nie den Wunsch besessen, die Summen zu addieren, die der Herr für seine Vergnügungen auszugeben für gut fand.“

„Diese Verschwendung hatte vielleicht ein anderes Motiv, denn Herr Pizache galt für sehr wohlthätig.“

„Er und wohlthätig ja, wenn man ihn sah . . . das ist möglich . . . auf der Place de la Concorde, wenn alle Welt aus dem Bois de Boulogne zurückkehrte . . . Doch sich die Mütze zu machen und in eine Dachkammer zu steigen, um dort Hilfe zu bringen, dazu war er viel zu egoistisch . . . Oh, die Wohlthätigkeit können Sie ruhig weglassen!“

„Unser Genius des Handels wird sich sehr einsam fühlen.“

„Ah wissen Sie, ich bin auch gar nicht so wild, wie Ihre Madame Tournier mit ihrem Mann, der sich nicht erkennt läßt . . . Wenn ihr Phönix davon schuld, daß sie sich in den bitteren Freuden der Wittwenschaft gefällt, so kann ich ungünstigerweise nicht dasselbe sagen . . . ich trage meinen Schmerz nicht so ostentativ zur Schau . . . Gott solle mich darüber bewahren, daß ich mich wieder verheirathen . . . aber ich will doch nicht, daß ein läufiger Denkstein zu der Meinung verleiht, ein zweiter Gatte sei unmöglich.“

„Dann nehmen wir also nur den Genius des Handels.“

„Das habe ich mir auch überlegt, das würde aussehen als erkenne ich nichts über den Handel und verachte die Künste!“

„Schr gut! Also nur die Grabschrift . . . der Schrei ihres Herzens, wie Sie ihn nennen! . . . Wollen wir das Alter des Verstorbenen angeben?“

„Ich halte es für unnötig, der Welt zu erzählen, daß Pizache 67 Jahre alt war.“

„Ich glaube, um den unteren Theil unseres Möbels auszufüllen, werden wir genötigt sein, auf die Allegorie der Senke und der gemahnten Ahre zurückzufallen.“

„In welcher Höhe wollen Sie die Ahre . . . mähen?“

„Na, ich glaube, zu 67 Jahren können wir sie fast auf gleicher Höhe mit dem Erdboden mähen.“

„Ach nein! Dann würde man sich fragen: Wie alt ist denn seine Witwe?“

„Nehmen wir die Hälfte der Höhe.“

„Richt' ganz!“

„Darunter!“

„Nein, darüber!“

„Na, also gut . . . abgemacht . . . Die Senke . . . die Ahre . . . und ganz oben Ihren Herzensschrei. Ich möchte Ihnen sogar für den Schmerzensschrei vorschlagen, den Anfang in goldenen Buchstaben, und das „Erwarte mich!“ in reichen Buchstaben zu legen, damit sie besser hervortrete und mehr die Aufmerksamkeit erregen.“

„Ach, Sie sind also der Ansicht, daß das die Aufmerksamkeit erregen könnte?“

„Na, gewiß. Madame: Ihr „Erwarte mich!“ besitzt die selbe Bedeutung wie die Allegorie der Madame Tournier, die jeden zweiten Gatten abschreibt; man sieht, daß die Witwe auf keinen Trost mehr für ihr Unglück hofft.“

„So, wirklich?“ fragte Madame Pizache nachdenklich.

„Weitere Befehle haben Sie mir nicht zu geben?“

„Aber gewiß. Ich finde, das „Erwarte mich!“ drückt meine Gedanken nicht richtig aus . . . Mein theurer Seigner hat so viel und so lange gelitten, daß ich gern begreiflich machen möchte, der Tod sei für ihn eine Erlösung gewesen. Seien Sie also anstelle von „Erwarte mich!“ das einzige Wort: „Endlich!“

Anmerkung des Verfassers: Um den geschätzten Leser zu beruhigen, wollen wir mittheilen, daß die verwitterte Frau Pizache in ihrer Ehe wirklich unglücklich gewesen war. Das hinderte sie jedoch nicht, sich nach einem Jahre wieder zu verheirathen.

(Schluß)

Jeder losen! Weltberühmt! Strong rost! Polardaunen nur 3 Mark per Stück.
(Gefüllt geklärt.)

Weltberühmte Spezialität ersten Ranges! Universell an dauernder Haltigkeit, Weichheit u. Haltbarkeit als erst. Seiten Daunen zu gleicher Preissen! Sie garne den Überdauern längst! Garantiert neu! Beste Reinigung! Weltberühmt gebräuchlich! Ihr Bürgerliche u. kleinere Haushaltungen eben für Hotel- u. Ambulanz-Gesetzungen ganz vorgeschrieben! Jedes beliebige Quantum günstig gegen Wandschäden! Rücksichtloses Bereitwillig auf unsere Reisen verpackt.

Pecher & Co. — Herford Nr. 40 in Meppen.

Broden (auch Wäder geeigneter Bettstoffe) umsonst u. portofrei!

und Uhren verkauft durch Ersparniss hoher Ladenmiete zu äußerst billigen Preisen

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,

Langgasse 3, 1 Stiege, a.d. Marktstr.

Kauf- u. Tausch von altem Gold und Silber.

400 Annahmestellen.
20 Läden. 200 Angestellte.
Eilige Wäsche innerhalb 2—3 Tage
Annahmestellen gesucht.

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

Färbererei Gebr. Röver, Wiesbaden,
Langgasse 12.

Grosses Lager
fertiger

Herren - Anzüge.

Elegante Neuheiten.

Billige feste Preise vorgedruckt.

Solidestes Fabrikat.

Anfertigung
nach Maass.

Carl Meilinger,

Ecke Ellenbogen- und
Neugasse.

Telephone No. 2481.

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 92.

Samstag, den 20. April 1901.

XVI. Jahrgang

Die untröstliche Wittwe.

(Nachdruck verboten.)
Humoreske von Eugène Chavette. Deutsch von Wilhelm Thal.

Herr Denis Pizache, ein braver Kaufmann aus Paris, hatte vierzig Jahre unaufhörlicher Arbeit hinter sich und in diesen vierzig Jahren nach dem frühen Augenblick der Ruhe in einem Landhaus mit Billardsaal gesiegt. Als dieser Wunsch endlich in Erfüllung gegangen war, war er gestorben, nachdem er sich achtzehn Monate hindurch buchstäblich zu Tode gelangweilt hatte.

Kurz und gut — es war wieder einmal der Roman vieler Kaufleute.

Seine trostlose Wittwe — eine Frau, die sehr schwarz sieht und zu rechnen versteht —, hat den Grabdenkmalfabrikanten aufgesucht, um das kleine Monument zu bestellen, das ihrem Schmerz die rechte Weise verleihen soll.

Sie bricht in Thränen aus, während sie ihr Ordres giebt.

„Ah, ich habe die Perle aller Männer verloren, mein Herr! Ich habe ihm nichts weiter vorzuwerfen, als daß er nicht auf mich gewartet hat, nun aus diesem Kammerthal zu scheiden. Was soll nun aus mir werden? Allein siehe ich auf der Welt! Armes Herz! er war so lieb; so sanft. In zwanzigjähriger Ehe hat er mich nicht ein einziges Mal geschlagen.“

Angesichts eines so tiefen Schmerzes kann der Grabdenkmalfabrikant nicht umhin, zu bemerken: „Für einen solchen Mann brauchen Sie eine Pyramide zum Preise von 6000 Franks.“

„Doch, die Wittwe ruft sofort:“

„Was! ich sollte ihn unter einem Steinberg ersticken, der ohne Kratze lebte und stets frische Luft verlangte!“

„Dann bauen wir das Denkmal in Kapellenform, das in diesem Augenblick sehr modern ist, und 3000 Franks kostet!“

„Rein, ich kann mein armes Herzchen, das sich nur auf dem Sit der Omnibusse wohl fühlte, nicht zwischen vier Wauern einschließen!“

„Für solche Natur habe wir das Umfriedungsnetz mit davor stehendem Marmor. Das ist sehr anmutig, sehr lustig und kostet nur 1000 Franks, einschließlich der Grabschrift, vier in mehrfarbigen Buchstaben.“

„Perle? . . . Ach, mein Herr; gravieren Sie nur diesen Schrei meines Herzens ein:“

Dem Andenken meines teuren Gatten

Denis Pizache.

— Erwarte mich! —

„Na“, fuhr die trostlose Wittwe fort, „einen einfachen Stein, den Sie in irgend einem Winkel unseres Parkes hinter den dichtblaubenden Bäumen errichten werden, wo er sich so gern nach dem Frühstück und dem Diner aufhielt.“

„In den unteren Theil des Marmors, der sonst ein wenig leer aussieben würde, werden wir eine halbvolle Sanduhr eingravieren, die die Flucht der Zeit andeutet.“

„Ist das bei den 1000 Franks mit einbezogen?“

„Natürlich, Madame . . . eine Sanduhr oder ein andres Emblem nach Ihrer Wahl.“

„In diesem Falle ziebe ich anstatt der Sanduhr einen heiligen Denis vor; das war der Schutzpatron des heuren Mannes.“

„Sehr wohl, wir werden ihn im Profil darstellen.“

„Im Profil! Dann bekomme ich ja nur einen Arm und ein Bein, wissen Sie, ich glaube, für 1000 Franks könnte ich ihn wohl komplett verlangen.“

„Es ist ja nur wegen der vollendeteten Darstellung.“

„Ich wusste! vollendete Darstellung! komplett will ich ihn haben; das ist die Hauptfache.“

„Ich werde ihn in Fack machen lassen.“

„Und wenn ich bitten darf, nicht barfuß, sondern beschuht.“

„Natürlich, in Sandalen!“

„Sandalen?“

„Ja, Sandalen, das war das Schuhzeug der damaligen Zeit . . . eine Sohle, die mit einem Riemen an den Fuß geschnallt wurde.“

„Ja, das kenne ich, danke! . . .“

„Aber, Madame, wir können ihm doch keine Stiefel anziehen.“

„Warum denn nicht?“

„Die Alten trugen keine.“

„Dann waren sie sehr zu beklagen, besonders wenn sie in der Provins wohnten, wo die Straßen gewöhnlich mit Feuersteinen gepflastert sind. Aber woran denken Sie denn?“

„Ich finde ein Mittel, die Sandalen zu vermeiden . . . wie wär's, wenn wir ihn im Grase spazieren gehen ließen?“

„Rein, das ist nichts?“

„Dann bleibt nichts weiter übrig, als seine Füße ins Wasser stecken zu lassen.“

„Halt! Ihre Wasser taugt auch nichts.“

„Na, dann stellen wir ihn doch mit bloßen Füßen dar!“

„Rein, ich danke! . . . Damals trugen sie überhaupt nur Bademantel; das würde aussehen, als läge er eben aus seiner Badewanne.“

„Na, wir können ihn doch nicht als Nationalgardisten anputzen.“

„Nehmen Sie, welches Kostüm Sie wollen, aber das Kostüm der Zeit will ich nicht.“

„Ja, dann weiß ich wirklich nicht . . .“

„Na, dann werde ich Ihnen etwas sagen: ich verzichte auf den Schutzpatron meines Seligen.“

„Wir thäten auch besser, uns an die Allegorie zu halten, z. B. eine Sense neben einer gemahnten Lehre . . . das deutet an, daß die Zeit eine Existenz in ihrer Blüthe niedergemahnt hat . . . Das ist wenig, aber ergreifend und sehr geschnad voll.“

„Das ist aber sehr simpel . . .“

„Nehmen wir also . . . den Genius des Handels, in Thränen ausbrechend und von allen personifizierten Vorzügen des Verstorbenen umgeben, die ihn trösten und den Himmel deuten . . . Er hatte doch Vorzüge, der selige Herr Pizache, nicht wahr?“

„Er hatte alle, mein Herr, alle!“

„Dann werden wir die Gruppen im Hintergrunde sehr hübsch plazieren können.“

„Und das kostet?“

„Wir werden die Genien des Handels in den ausbedungenen Preis mit aufnehmen . . . und pro Vorzug nur 20 Franks pro Stück bezahlt . . . Um nun auf Ihr Basrelief zurückzukommen, so werden wir Ihnen den Genius des Handels rechts plazieren, und ganz in der Nähe der Redlichkeit.“

„Oh Pizache war allerdings ehrlich . . . Das heißt, er bezahlt eine . . . wie soll ich sagen? . . . eine laufmännische Redlichkeit . . . Sie verstehen? . . . Die 20 Franks für diesen Vorzug können wir sparen.“

„Sohn, lassen wir sie fort, wenn Sie es wünschen, und ersetzen wir sie durch die Sanftmuth und die Güte.“

„Ja, er war gut und sanft . . . aber nur zu mir . . . und zwar aus Furcht . . . Seine Arbeiter hatte sich über seine Geftigkeit und Brutalität sehr zu beklagen. Streichen wir die 20 Franks für die Sanftmuth.“

„Nehmen wir dann die edelste Treue.“

„Ob, es widerstrebt mir allzu sehr, über einen Toten die Wahrheit zu sagen, aber ich habe in einem Monat zweifigentlich die Stöckin wechseln müssen . . . Es bedurfte aller Liebe, die ich für meinen Gatten brachte, um nicht alle meine Leiden einer mit Undank belohnten Gattin zum Durchbruch kommen zu lassen.“

„Ich hätte Herrn Pizache für weniger lebhaft gehalten.“

„Er wußte sich so brillant zu verstellen! Auch die Offenheit und Aufrichtigkeit brauchen Sie nicht darzustellen, denn wenn jemand seine Umgebung zu betrügen verstand, dann war er es! Auch die Sparsamkeit können Sie streichen . . . ich habe nie den Wunsch besessen, die Summen zu addieren, die der Herr für seine Vergnügungen auszugeben für gut fand.“

„Diese Verschwendung hatte vielleicht ein anderes Motiv, denn Herr Pizache galt für sehr wohltätig.“

„Er und wohltätig . . . ja, wenn man ihn sah . . . das ist möglich . . . auf der Place de la Concorde, wenn alle Welt aus dem Bois de Boulogne zurückkehrte . . . Doch sich die Würde zu machen und in eine Dachkammer zu steigen, um dort Hilfe zu bringen, dazu war er viel zu egoistisch . . . Oh, die Wohltätigkeit können Sie ruhig weglassen!“

„Unser Genius des Handels wird sich sehr einsam fühlen.“

„Ah wissen Sie, ich bin auch gar nicht so wild, wie Ihre Madame Tournier mit ihrem Mann, der sich nicht erlösen läßt . . . Wenn ihr Phönix davon schuld, daß sie sich in den bitteren Freuden der Witwenschaft gefällt, so kann ich umglücklicherweise nicht dasselbe sagen . . . ich trage meinen Schmerz nicht so ostentativ zur Schau . . . Gott solle mich darüber bewahren, daß ich mich wieder verheirate . . . aber ich will doch nicht, daß ein läufighafter Denkstein zu der Meinung verleiht, ein zweiter Otto sei unmöglich.“

„Dann nehmen wir also nur den Genius des Handels.“

„Das habe ich mir auch überlegt, das würde aussehen als erkenne ich nichts über den Handel und verachte die Künste!“

„Schr gut! Also nur die Zeichnung . . . der Schrei ihres Herzens, wie Sie ihn nennen! . . . Wollen wir das Alter des Verstorbenen angeben?“

„Ich halte es für unnötig, der Welt zu erzählen, daß Pizache 67 Jahre alt war.“

„Ich glaube, um den unteren Theil unseres Möbels auszufüllen, werden wir genötigt sein, auf die Allegorie der Seele und der gemahnten Lehre zurückzufallen.“

„In welcher Höhe wollen Sie die Lehre . . . mähen?“

„Na, ich glaube, zu 67 Jahren können wir sie fast auf gleicher Höhe mit dem Erdboden mähen.“

„Ah nein! Dann würde man sich fragen: Wie alt ist denn seine Witwe?“

„Nehmen wir die Hälfte der Höhe.“

„Nicht ganz!“

„Dorunter!“

„Rein, darüber!“

„Na, also gut . . . abgemacht . . . Die Seele . . . die Lehre . . . und ganz oben Ihren Herzenseidet. Ich möchte Ihnen sogar für den Schmerzensdruck vorschlagen, den Anfang in goldenen Buchstaben, und das „Erwarte mich!“ in roten Buchstaben zu legen, damit sie besser hervortreten und mehr die Aufmerksamkeit erregen.“

„Ah, Sie sind also der Ansicht, daß das die Aufmerksamkeit erregen könnte?“

„Na, gewiß. Madame: Ihr „Erwarte mich!“ besitzt dieselbe Bedeutung wie die Allegorie der Madame Tournier, die jeden zweiten Gatten abschreit; man sieht, daß die Witwe auf keinen Trost mehr für ihr Unglück hofft.“

„So, wirklich?“ fragte Madame Pizache nachdenklich.

„Weitere Befehle haben Sie mir nicht zu geben?“

„Aber gewiß. Ich finde, daß „Erwarte mich!“ drückt meine Gedanken nicht richtig aus . . . Mein theurer Seigner hat so viel und so lange gelitten, daß ich gern begreiflich machen möchte, der Tod sei für ihn eine Erlösung gewesen. Seien Sie also anstelle von „Erwarte mich!“ das einzige Wort: „Endlich!“

Anmerkung des Verfassers: Um den geschätzten Leser zu beruhigen, wollen wir mittheilen, daß die verwitterte Frau Pizache in ihrer Ehe wirklich unglücklich gewesen war. Das hinderte sie jedoch nicht, sich nach einem Jahre wieder zu verheiraten.

(Schluß.)

Jeder lesen!	Weltberühmt!	Strong roell!
(Gelehrte geschäftl.)	Polar daunen	Nur 3 Mark per Stück

Weitberühmtes Spezialität erster Ranges! Überzeugt an bestender Güte, Weichheit u. Solidarität seit lang. Seiten Daunen zu gleichem Preise! Im Borde den Überbaum überall! Großer Preis! Beste Bettdeckung! Polar daunig gebräuchlich! Ihre Körperhaltungen, ebenso für Sessel u. Matratzen-Schlafzimmern ganz vorgeschrieben! Dieses beliebteste Quantum zollfrei geg. Nachnahme! Nichtgelehrtes bestimmtlich auf unsere Reisen aufgenommen.

Pecher & Co. in Herford Nr. 40 in Westfalen.

„Braden (aus Natur geplatteter Naturstoff) und sonstiger

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

Färberei Gebr. Röver, Wiesbaden,
Langgasse 12.

Grosses Lager fertiger

Herren - Anzüge.

Elegante Neuheiten.

Billige feste Preise vorgedruckt.

Solidestes Fabrikat.

Anfertigung nach Maass.

Carl Meillinger,

Ecke Ellenbogen- und Neugasse.
Telephon No. 2481.

Amts-Blatt



Erscheint täglich. der Stadt Wiesbaden. Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 92.

Samstag, den 20. April 1901.

XVI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Ortsstatut,

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule
in Wiesbaden.

Auf Grund der §§ 120, 142 und 150 der Gewerbeordnung für das deutsche Reich in der Fassung des Gesetzes, betreffend Änderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 (Reichsgesetzblatt Seite 261 und folgende) wird nach Anhörung befreieter Gewerbetreibender und Arbeiter und unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung für den Gemeindebezirk der Stadt Wiesbaden Nachstehendes festgesetzt:

§ 1.

Alle im gedachten Bezirke sich regelmäßig aufhaltenden gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehülfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter), mit Ausnahme der Lehrlinge und Gehülfen in Handelsgeschäften, sind verpflichtet, bis zum Ende des Schuljahres, innerhalb dessen sie das 17. Lebensjahr vollenden, die hier selbst errichtete öffentliche gewerbliche Fortbildungsschule an den festgelegten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterrichte Theil zu nehmen.

Die Festsetzung der Tage und Stunden des Unterrichts erfolgt durch den Magistrat und wird in dem Organ für die amtlichen Bekanntmachungen des Magistrats zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

§ 2.

Befreit von dieser Verpflichtung sind nur solche gewerblichen Arbeiter, die den Nachweis führen, daß sie diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, deren Aneignung das Lehrziel der Anstalt bildet.

§ 3.

Gewerbliche Arbeiter, welche das fortbildungsschulpflichtige Alter überschritten haben oder in dem Gemeindebezirk nicht wohnen, aber beschäftigt werden können, wenn der Platz ausreicht, auf ihren Wunsch zur Theilnahme am Unterricht zugelassen werden. Der Schulvorstand (Curatorium) bestimmt über die Zulassung solcher Schüler.

§ 4.

Zur Sicherung des regelmäßigen Besuches der Fortbildungsschule durch die dazu Verpflichteten, sowie zur Sicherung der Ordnung in der Fortbildungsschule und eines gebührlichen Verhaltens der Schüler werden folgende Bestimmungen erlassen:

1) Die zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichteten gewerblichen Arbeiter müssen sich zu den für sie bestimmten Unterrichtsstunden rechtzeitig einfinden und dürfen sie ohne eine nach dem Ermessen der Schulleitung ausreichende Entschuldigung nicht ganz oder zum Theil verfüllen.

2) Sie müssen die ihnen als nötig bezeichneten Vermittler in den Unterricht mitbringen.

3) Sie haben die Bestimmungen des für die Fortbildungsschule erlassenen Schulreglements zu befolgen.

4) Sie müssen in die Schule sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung kommen.

5) Sie dürfen den Unterricht nicht durch ungebührliches Verhalten stören und die Schulutensilien und Lehrmittel nicht verderben oder beschädigen.

6) Sie haben sich auf dem Wege zur Schule und von der Schule jedes Unfugs und Värmens zu enthalten.

Zuwiderhandlungen werden nach § 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes, betreffend die Änderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 (Reichsgesetzblatt Seite 287) mit Geldstrafe bis zu 20 Pf. oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft, sofern nicht nach gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verhängt ist.

§ 5.

Eltern und Vormünder dürfen ihre zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichteten Söhne oder Mündel nicht davon abhalten. Sie haben ihnen vielmehr die dazu erforderliche Zeit zu gewähren.

§ 6.

Die Gewerbe-Unternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, nach vorstehenden Bestimmungen § 1) schulpflichtigen, gewerblichen Arbeiter spätestens am 6. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei dem Magistrat anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei dem Magistrat wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuch der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7.

Die Gewerbe-Unternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuch des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuch der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuch des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

§ 8.

Eltern und Vormünder, die dem § 5 entgegenhandeln, und Arbeitgeber, welche die im § 6 vorgeschriebenen An- und Abmeldungen überhaupt nicht, oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehülfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grund veranlassen, den Unterricht ganz oder zum Theil zu versäumen, oder ihnen die im § 7 vorgeschriebene Bescheinigung dann nicht mitzugeben, wenn der Schulpflichtige frankheitshalber die Schule versäumt hat, werden nach § 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes betr. die Änderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 (Reichsgesetzblatt Seite 287) mit Geldstrafe bis zu 20 Pf. oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Wiesbaden, den 28. Januar 1897.

Der Magistrat: v. Zell.

Bestätigt durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses zu Wiesbaden vom 8. Februar 1897 J.-Nr. B. II. 358.

Vorstehendes Ortsstatut wird hiermit in Erinnerung gebracht. — Anmeldungen sind auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 14, zu wirken.

Wiesbaden, den 16. April 1901.

Der Magistrat.

Vekanntmachung.

Auf dem **Kehrichtlagerplatz** im Distrikt Kleinfeldchen, rechts der Doyheimer Landstraße, werden ca 380 ehm. aus sortirtem Hauschicht und dem Inhalt der Sand und Heitzunge hergestellter **Kompost**, in 10 Haufen, am **Mittwoch, den 24. d. M., Nachmittags 4 Uhr**, an Ort und Stelle meistbietend versteigert.

Dieser Kompost eignet sich hinsichtlich seiner Bestandtheile und Zusammensetzung vorzüglich zur Düngung von Garten- und Feldland.

Wiesbaden, den 18. April 1901. 82
Stadtbaamt, Abtheilung für Kanalisationsweien.

Berdingung.

Das ehemalige **Direktors- und Bedellenwohnhaus** auf dem Schulgrundstück an der Luisenstraße hier selbst soll — im Wege der öffentlichen Ausschreibung auf Abruch verlaufen werden.

Berdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathause, Zimmer Nr. 42, gegen Zahlung von 25 Pf. im Rathause, Zimmer Nr. 41, bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „**H. A. S.**“ versehene Angebote sind spätestens bis **Dienstag, den 23. April 1901, Vormittags 10 Uhr**, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Ausbauer.

Beschlagsrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 18. April 1901.
89
Stadtbaamt, Abtheilung für Hochbau.
gez: **Gemmer**, Königlicher Baurath.

Vekanntmachung.

Die am 15. d. Mts. in dem Stadtwalde, Distrikt Neroberg 10, abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt worden und wird das Holz den Steigerern zur Abfuhr hiermit überwiesen.

Wiesbaden, 18. April 1901. 72

Der Magistrat.
In Vertretung: **Körner**.

Städtischer Volksskindergarten

(Thunes-Stiftung)

Im Kindergarten Gustav Adolfstraße 18, werden nicht-schulpflichtige Kinder der minderbemittelten und unbemittelten Stände, ohne Unterschied des religiösen Bekennens noch zurückgelegtem 3. Lebensjahre aufgenommen.

Das Eintrittsgeld beträgt 50 Pf. und das Unterrichtsgeld monatlich 50 Pf. Dasselbe kann für mehrere Kinder aus einer Familie ermäßigt, oder ganz erlassen werden.

Alle Kinder erhalten Frühstück und haben dafür täglich 5 Pf. zu entrichten. Diejenigen Kinder, welche auf Mittagessen und Besperbrod Anspruch machen, haben dafür weiter täglich für das Mittagessen 10 und für das Besperbrod 5 Pf. zu bezahlen.

Anmeldungen werden Vormittags von **10—12 Uhr** im Rathause, Zimmer Nr. 11, entgegengenommen.

Wiesbaden, den 10. April 1901.
0980
Der Magistrat.
In Vertr.: **Manold**.

Fremden-Verzeichniß vom 17. April (aus amtlicher Quelle).

Adler, Langgasse 32.

Steffen J., Fr. m. Begl., Duchow. — **Lobbenberg**, Köln.

Bahnhof-Hotel, Rheinstraße 23.

Pauer, Kfm. m. Frau, Mainz. — **Arend**, Kfm., Herlohn. — **Hersten**, Kfm., Geldern. — **Pohjola**, Student, Helsinki. — **Hindenburg**, Student, Berlin. — **Weister**, Kfm., Krefeld.

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.

von **azmory**, Generalmaoir m. Frau, Frankfurt a. O. — **Heijels** J. m. Frau, Eissenberg. — von **Wittke**, Major a. D., Steglitz. — **Lange** L., Kfm. m. Frau, Altona. — **Stein** C., Fr., Leipzig.

Braubach, Saalgasse 34.

Vineus O., Student, Berlin. — **Steineder** B., Direkt. Dr., Eissen. — **Voloy**, Fr., Lehrerin, Riga. — **Jacoby**, Frau Rent. m. Tochter, Berlin.

Dahlheim, Taunusstraße 15.

Knop F., Ederndauß.

Einhorn, Marktstraße 30.

Kahn, Kfm., Krefeld. — **Ed.** Kfm., Köln. — **Mayer**, Kfm., Wien. — **Jonkherr**, Kfm., Hillegom. — **Schmid**, Kfm., Os nabrück. — **Geyer**, Kfm., Todtnau. — **Koch**, Kfm., Bahr. — **Weier**, Kfm., Fürth.

Eisenbahnhotel, Rheinstraße 17.

Weill, Kfm., Straßburg. — **Hauptmann**, Kfm. m. Frau, Köln. — **Lörcher**, Fr., Pforzheim. — **Bögel**, Fabrikant, Annenbach.

Engel, Kranzplatz 6.

Wallmark L., Konfuz, Uleia. — **Schilling** G., Fabrikbes., Suhl. — **Höltzel** M., Fr., Domäne Kunzendorf. — **Kauffmann**, Fr., Domäne Kunzendorf. — **Rexrodt** H., Dr. med., Kassel.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.

Piening F., Altona. — **Fränkel** C., Fr., Riga. — **Krätsel** W., Riga. — **Hohn** F., Rent., Hannover. — **Schwab** F., Blane. — **Paikert** A., Beuthen. — **Brod** N., Berlin.

Gräfin, Mauritiusplatz 1.

Waldfang m. Frau, Bonn. — **Senftingen**, Fr., St. Jo. hann. — **Ziegler**, Lausanne. — **Linz**, Koblenz. — **Nau**, Architekt, Dresden. — **Scherer**, Kfm., Sinsheim. — **Maine**, Stuttgart.

Friedrichshof, Friedrichstraße 35.

Behn, Kfm., Frankfurt. — **Schul**, Kfm., Frankfurt. — **Schweizer**, Kfm., Frankfurt. — **Torkenheimer**, Kfm. m. Frau, Frankfurt. — **Berges**, Kfm. m. Fr., Marburg. — **Rhein**, Kfm., Leipzig. — **Filiz**, Kfm., Gießen. — **Bergmann**, Kfm., Hamburg. — **Ebel**, Kfm., Dresden. — **Billerion**, Dr. med., Wachenbüchen.

Grüner Wald, Marktstraße.

Breden m. Frau, Bonn. — **Kaebrich**, Kfm., Elberfeld. — **Burgay**, Kfm., Mannheim. — **von Knylenstierna**, Dr. med. m. Frau, Schweden. — **Cressant**, Generalagent, Straßburg. — **Nosengart**, Kfm., München. — **Öhl**, Kfm., Limburg. — **Ochs**, Kfm., Hamm.

Hamburger Hof, Taunusstraße 11.

Oppenheimer S., Kfm. m. Frau, Mannheim. — **Jessel**, John, Frau Rechtsanwalt Dr. m. Ved., Mannheim.

Hotel Hohenzollern, Paulinenstraße 10

Sunt P., Rotterdam. — **Dahms** P., Bankier, Hamburg. — **Stürle**, Dr., Berlin. — **Alport** L., Kfm. m. Frau, Posen. — **Goitsch** S., Kfm. m. Frau, Weisenfels.

Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedrichplatz 1.

Nichammer, Geh. Commerz-Rath, Kriebstein. — **Henneck**, Kfm., Paris. — **Michels**, Frau Amts-Rath m. Tochter, Schneidlingen.

Kaiserbad, Wilhelmstraße 40 & 42

Maudin N., Student, Völklingen. — **Reubel** M., Kfm. m. Frau, Chemnitz. — **Zenth** P., Kohren. — **Kartowia**, Schriftsteller m. Frau, Warschau.

Kaiserkof (Augusta-Victoria-Bad) Frankfurterstraße 17.

Donkins m. Fam., London. — **Goldschmidt** H., Dr., Berlin. — **Meier** N., Fabrikant m. Frau, Berlin. — **Ostremoff** S., Ingén., Libau. — **Gürtler** W., Ingén., Petersburg. — **Schumacher**, Hamburg. — **Gürtler**, Fr., Hamburg.

Karpfen, Delaspeestraße 2.

Schneider, Kfm., Frankfurt. — **Neumann**, Dr. iur., Mainz. — **Meier**, Ingenieur, München. — **Dorn**, Kfm., Frankfurt. — **Zinn**, Breslau. — **Möhr**, Kfm., Frankfurt.

Golde's Kette, Langgasse 51—53.

Niehan W., Rent. m. Frau, München. — **Trompler** C., Kfm., Siettum.

Kölner Hof, II. Burgstraße 6.

Püschmann, Dr. med., Brück. — **Talcenthal**, Kfm., Luckenwalde.

Goldenes Kreuz, Spiegelgasse 10.

Wedermann, Schweinfurt. — **Gammann**, Schwerin. — **Wiesmann**, Kfm., Mainz.

Mehler, Mühlgasse 3.

Roachim, Fabrikbes., Schweinfurt. — **Roachim**, Stud., Chemnitz, Schweinfurt. — **Schmidt**, Leut., Straßburg. — **Neumann**, Leut., Königsberg. — **Lee**, Hamburg.

Metropole & Monopole, Wilhelmstraße 8

Hery, Schweden. — **Reitler**, Dr. m. Frau., Köln. — **Solms**, Stettin. — **Berlik** m. Frau, Bonn. — **Sahlmann**, Fürth. — **Sahlmann**, Fürth. — **Maum**, Fabrikant, Karlsruhe. — **Mirschbaum**, Kopenhagen.

Minerva, II. Wilhelmstraße 1—3.

Prätorius, Berlin. — Prätorius, Sud. med., Berlin. — Bering, Dr. General, Berlin. — v. Jagubowski, Krl. Berlin. — Teunissen, Kfm. m. Frau, Bodholt.

Nashauer Hof, Kaiser Friedrichsplatz 3.

Bod. Rent., Schweden. — Wende, Fabrikbes., Hamburg. — Baron v. Breza Sorah, Gutsbes., Rügenland. — Kopp, Konsul, Frankfurt. — Dörtenbach, Geh. Rath, Stuttgart. — Dohme, Rent., Amerika.



Samstag, den 20. April 1901.

Abonnements - Konzerte

des

städtischen Kur-Orchesters

unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors
Herrn Louis Lüstner.

Nachm. 4 Uhr:

- | | |
|--|---------------|
| 1. Ouverture zu „Die Stumme von Portici“ | Auber. |
| 2. Entr'acte und Quartett aus „Märtha“ | Flotow. |
| 3. VI. ungarische Rhapsodie | Liszt. |
| 4. Finale (1. Akt) aus „Faust“ | Gounod. |
| 5. Ouverture zu „Rienzi“ | Wagner. |
| 6. Ständchen, Lied | Fz. Schubert |
| 7. An der schönen blauen Donau, Walzer | Job. Strauss. |
| 8. Musikalische Täuschungen, Potpourri | Schreiner. |

Abends 8 Uhr:

Wagner-Abend.

- | | |
|---|---------|
| 1. Huldigungsmarsch (An König Ludwig II. von Bayern) | |
| 2. Ouverture zu „Der fliegende Holländer“ | |
| 3. Siegfried Idyll | |
| 4. Ouverture zu „Tannhäuser“ | |
| 5. Glocken- und Gralscene aus „Parsifal“ | Wagner. |
| 6. Einleitung zum 3. Akt, Tanz der Lehrbuben, Aufzug der Meistersinger und Gruss an Hans Sachs aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ | |

Der Verkauf von **Badekarten** für das Gemeindebad geschieht von jetzt ab

Langgasse No. 4

bei Herrn Friseur Kuhn.
0924 Städt. Krankenhaus-Verwaltung

Bekanntmachung.

Der Schlossergehülse Heinrich Viewig geboren am 29. Dezember 1871 zu Maunheim, zuletzt Römerberg No. 24 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, so dass dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden muss.

Wir bitten um Mittheilung seines Aufenthaltsortes.
Wiesbaden, den 17. April 1901. 40

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Hente, Samstag, von Vormittags 7 Uhr ab
wird das bei der Untersuchung minderwertig befundene Fleisch

Zweier Kühe

zu 40 Pf. das Pfund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft.

An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter und Wirths) darf das Fleisch nicht abgegeben werden. 150

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welch, sich der Fürsorge für hülfsbedürftige Angehörige entziehene wird ersucht:

1. des Taglöhners **Johann Vickert**, geb. 17. 3. 1866, zu Schlis.
2. der ledigen Dienstmagd **Karoline Bock**, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster,
3. des Glasergehülfen **Karl Böhne**, geb. 31. 3. 1867 zu Elberfeld,
4. des Schreiners **Heinrich Dehn**, geb. 28. 10. 1860 in Wiesbaden.
5. der ledigen **Vonise Ernst**, geb. 3. 5. 1868 zu Wiesbaden.

6. des Kellners **Friedrich Ludwig Grünagel**, geb. 12. 4. 1858 zu Zweibrücken.
7. des Reisenden **Alois Heilmann**, geb. 11. 4. 1856 zu Mainstadt.
8. des Schreiners **Ludwig Horne**, geb. 2. 12. 1850 zu Wiesbaden.
9. des Kreisselkretärs a. D. **Karl Lang**, geb. 2. 3. 1847 zu Hachenburg, und dessen Ehefrau **Mathilde**, geb. **Ebel**, geb. 18. 8. 1851 zu Biebrich.
10. der ledigen **Emma Lautenfeld**, geb. 26. 8. 1872 zu Kreuznach.
11. der ledigen **Marie Matthes**, geb. 18. 4. 1877 zu Kreuznach.
12. des Asphalturs und Plattenlegers **Johann Baptist Maurer**, geb. 4. 5. 1862 zu Mainz.
13. des Tünchers **Jakob Meusert**, geb. 4. 6. 1862 zu Wiesbaden.
14. des Taglöhners **Karl Otto**, geb. 9. 2. 1869 zu Hausen.
15. des Maurer gehülfen **Karl August Schneider**, geb. 9. 3. 1868 zu Wiesbaden.
16. der ledigen **Margaretha Schnorr**, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg.
17. des Musikers **Johann Schreiner**, geb. 20. 1. 1863 zu Probbach.
18. der Ehefrau des Gärtners **Wilhelm Seis, Karoline Born**, geb. 17. 11. 1869 zu Langenschwalbach.
19. der ledigen **Lina Simons**, geb. 19. 2. 1871 zu Haiger.
20. der ledigen **Katharina Stöppler**, geb. 7. 5. 1874 zu Emmerich.
21. der Dienstmagd **Regina Volz**, geb. 7. 10. 1872 zu Jüllingen.
22. des Taglöhners **Philipp Weis**, geb. 19. 2. 1869 zu Weinsheim.
23. des Bierbrauers **Johann Bapt. Zapi**, geb. 16. 9. 1870 zu Oberviechtach.
24. der ledigen **Henriette Zimmerschied**, geb. 11. 5. 1880 in Wiesbaden.

Wiesbaden, den 16. April 1901. 23

Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Hier wohnhafte Familien, welche bereit sind, Kinder und erwerbsunfähige Personen auf unsere Kosten in Pflege zu nehmen, werden ersucht, sich unter Angabe ihrer Bedingungen im Rathaus, Zimmer Nr. 14, als bald zu melden.

Wiesbaden, den 12. April 1901.

Der Magistrat. — Armen Verwaltung.
0890 **Mangold.**

Bekanntmachung

betreffend das Aushebungsgeschäft pro 1901.

Das diesjährige Aushebungsgeschäft im Stadtkreise Wiesbaden findet am 1., 2., 3., 4. und 6. Mai statt.

Es kommen zur Vorstellung:

Am 1. Mai: Die als tauglich Vorgemusterten der Jahrgänge 1879 und 1880.

Am 2. Mai: Ein Theil des Jahrganges 1881.

Am 3. Mai: Der Rest des Jahrganges 1881 und die zum Landsturm zugeliehenen Leute.

Am 4. Mai: Die nach der Musterung hier zugezogenen Militärfähigen und die als dauernd untauglich Bezeichneten.

Am 6. Mai: Die der Ersatzreserve zugeliehenen und die zum einjährig freiwilligen Dienst berechtigten, von einem Truppenteil als nicht tauglich befundenen Militärfähigen. Vorladungen und Vorsprungsscheine sind mitzubringen.

Gesuche um Befreiung bzw. Zurückstellung Militärfähiger wegen häuslicher Verhältnisse müssen, sofern dies nicht geschehen ist, unverzüglich an den Magistrat hier selbst eingereicht werden.

Diese Gesuche gelangen an dem Tage, an dem die Recomirten zur Vorstellung kommen und zwar unmittelbar nach Beendigung des Musterungsgeschäfts zur Verhandlung.

Dabei müssen diejenigen Angehörigen (Eltern und Brüder über 16 Jahre) wegen deren eventl. Erwerbsunfähigkeit die Befreiung bzw. Zurückstellung eines Militärvollzogenen beantragt werden ist, zugegen oder im Falle sie durch Krankheit am persönlichen Erscheinen verhindert sind, durch ärztliches Attest entschuldigt sein, da sonst keine Berücksichtigung stattfinden kann.

Ist ein solches Attest von einem nicht amtlich angestellten Arzt ausgestellt, so muß es amtlich beglaubigt sein.

Die Militärvollzogenen haben an den betreffenden Tagen pünktlich um 7½ Uhr morgens im Saale des Hauses Stiftstraße 1, „Zu den drei Kaisern“, in sauberem Anzuge mit einem reinen Hemde gekleidet und sauber gewaschen, der Erstauf-Kommission vorzustellen.

Innenhalb und außerhalb des Musterungsslokales haben die Militärvollzogenen während der Dauer des Geschäfts sich ordnungsmäßig und anständig zu betragen und jede Störung des Geschäfts durch Trunkenheit, Widerleglichkeit, unerlaubte Entfernung, unmögliches Sprechen, sowie ähnliche Ungehörigkeiten zu vermeiden. Das Rauchen ist den Militärvollzogenen während der Abhaltung des Musterungsgeschäfts verboten.

Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung werden auf Grund des § 3 der Polizeiverordnung vom 27. Juli 1898 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Unpünktliches Erscheinen, Zehlen ohne genügenden Entschuldigungsgrund, wird, sofern die betreffenden Militärvollzogenen nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, nach § 26 ab 7 der Wehrordnung vom 22. November 1888 mit Geldstrafe bis zu 30 Pf. oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Der Civil-Vorsitzende
der Erstauf-Commission Wiesbaden, Stadt.
Prinz v. Ratibor.

Bekanntmachung. über Abhaltung der Frühjahrskontrolveranstaltung 1901.

Zur Teilnahme an den Frühjahrskontrolveranstaltungen sind vom Bezirkskommando berufen:

1. Sämtliche Reservisten (mit Einschluß der Reserve der Jägerklassen A der Jahressklassen 1888 bis 1892);
 2. die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, mit Auschluß derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. 1889 in den aktiven Dienst getreten sind;
 3. sämtliche geübte und nicht geübte Erstaufreservisten;
 4. die zur Disposition der Erstaufbehörden Beurlaubten;
 5. die zur Disposition der Erstaufbehörden Entlassenen.
- Die zeitig Ganzinvaliden, sämtliche Halbinvaliden und die nur Garnisondienstfähigen, sowie die Mannschaften der Jägerklasse A haben zu erscheinen.

Auf dem Deckel jeden Militär- und Erstaufreservepasses ist die Jahreszahl des Inhabers angegeben.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

1. daß besondere Beorderung durch schriftlichen Befehl nicht erfolgt, sondern diese öffentliche Aufforderung der Beorderung gleich zu erachten ist;

2. daß jeder Kontrolvollzogene bestraft wird, welcher nicht erscheint, bzw. willkürlich zu einer anderen als der ihm befohlenen Kontrolveranstaltung erscheint.

Wer durch Krankheit oder durch sonstige besonders dringliche Verhältnisse am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Gesuch dem Hauptmeldeamt hier baldigst einzureichen.

Die Entscheidung trifft das Bezirkskommando.

Wer fortbleibt, ohne daß ihm die Genehmigung seines Gesuchs zugegangen ist, macht sich strafbar;

3. daß es verboten ist, Schirme und Stöcke auf den Controlplatz mitzubringen;

4. daß jedermann seine Militärpapiere (Pax und Führungszertifikat) bei sich haben muß. Hierbei wird noch besonders bemerkt, daß im Militärpass die vom 1. April ab gültige Kriegsbeorderung bezw. Paxnotiz eingefüllt sein muß;

5. daß bei den Leuten der Reserve der Infanteriegruppen der Jahressklasse 1895 die Hüfe gemessen werden, also sauber sein müssen.

Sämtliche kontrollpflichtige Mannschaften der hiesigen Gemeinde haben pünktlich zu erscheinen:

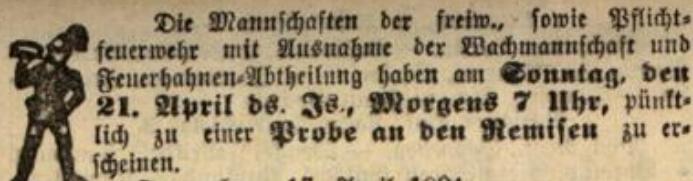
am Montag, den 22. April 1901, Nachmittags

3½ Uhr,

im oberen Hofe der alten Infanteriekaserne in Wiesbaden,
Schwalbacherstraße. (0872)

Sonnenberg, den 12. April 1901.

Der Bürgermeister. Schmidt.



Die Mannschaften der frei-, sowie Pflichtfeuerwehr mit Ausnahme der Wachmannschaft und Feuerwehrabteilung haben am Sonntag, den 21. April ds. Js., Morgens 7 Uhr, pünktlich zu einer Probe an den Remisen zu erscheinen.

Sonnenberg, 17. April 1901.

Der Brandmeister.
Bach.

145

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. H. Nauch.

Sonntag, den 20. April 1901.

204. Abonnements-Bestellung. Abonnements-Billets gültig.
Zum 28. Male:

Novität. **Mosenniuntang.** Novität.

Eine Offizierstragödie in 5 Akten von O. Erich Hartleben.

In Scene gesetzt von Dr. H. Nauch.

Gertrud Reimann	Alice Nauch.
Hugo von Marschall	Albert Rosenow.
Harold Hoffmann, Peter von Ramberg,	Max Engelsdorff.
Paul von Ramberg,	Hans Sturm.
Ferdinand von Grobisch,	Richard Gorler.
Moritz Diesterweg,	Gustav Schuhle.
Hans Rudorff,	Otto Niederschels.
Bенно von Klewitz,	Gustav Rudolph.
Franz Glahn,	Hermann Kunz.
Fritz von der Leyen, Fahnenjunker	Carl Edhoff.
Liebemann, Sergeant u. Oberordonnanz	Karl Ehrholz.
Drewes, Ordronnanz	Richard Krone.
Heinrich Hettelbusch, Bursche von Rudorff	Georg Albrecht.
Joseph Wachowiak, Bursche von Glahn	Allwin Unger.
Dr. Friedrich Meihen, Stabsarzt	Carl Kuhn.
August Schmitz, Kommerzienrat	Franz Hild.
Offiziere, Fahnenjunker, Fahnenjunkern und Ordronnanz	Hans Manussi.

Die Handlung spielt in einer rheinischen Garnison.

Nach dem 1. und 3. Akt findet eine größere Pause statt.
Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 8½ Uhr.

Sonntag, den 21. April 1901.
Halbe Preise. Nachmittags 3½ Uhr. Halbe Preise.
Zum 5. Male:

Der jüngste Leutnant.

Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Bенно Jacobson.
Regie: Hans Manussi.

Akten 7 Uhr:
205. Abonnements-Bestellung. Abonnements-Billets gültig.
Zum 2. Male:

Novität! **Nackte Kunst.** Novität!
Schwanz in 3 Akten von Georg Lehfeld.

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.

Pfarre zum hl. Bonifatius.

Zweiter Sonntag nach Ostern. — 21. April 1901.
Erste hl. Messe 5.30, zweite 6.30, Militärgottesdienst 7.45, Kinder-

gottesdienst 8.45, Hochamt mit Predigt 10, letzte hl. Messe 11.30 Uhr.

Nachmittags 2.15 Osterandacht mit Segen.

An den Wochentagen sind die hl. Messen 5.30, 6.10, 6.40 und 9.10, 6.10 Uhr für Schulmessen und zwar: Montag u. Donnerstag für die Bleichstrasschule, Dienstag und Freitag für die Blücherstrasse und die Mittelschule an der Luisenstrasse, Mittwoch und Samstag für die Rheinstrasse, die höhere Töchterschule und die Institute.

Gelegenheit zur Beichte Samstag 4—7 und nach 8 Uhr.

Maria-Hilf-Kirche.

Gelegenheit zur Beichte 5.30 Uhr, Frühmesse 6, zweite hl. Messe 7.30, Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) 8.45, Hochamt mit Predigt 10 Uhr.

Nachm. 2.15 Osterandacht mit Segen.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 5.30 (außer Donnerstag) 6.15 u. 8.15. 6.15 sind Schulmessen und zwar: Mittwoch und Samstag für die Lehrstrasse- und Stiftstrasschule und die Institute.

Freitag für die Castellstrasschule.

Donnerstag, am Fest des hl. Martin, ist Morgens 6 Uhr ein Bittamt,

darauf Allerheiligenlatei, um 7 Uhr ist hl. Messe im Schwestern-

haus, Blätterstrasse 68.

Gelegenheit zur Beichte, ist Freitag Nachm. 6—7 Uhr, Samstag Nachm.

4—7 und nach 8 Uhr.

Alt-katholischer Kirche. Schwalbacherstrasse.

Sonntag, den 21. April.

8.00 Uhr: Amt mit Predigt Lieder Nr. 64, 7, 8, 61.

W. Krimmel, Pfarrer, Schwalbacherstrasse 2.